

37. Generalversammlung des Bundes Schweizer Architekten

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **31 (1944)**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Viktoriahaus Zürich, Bebauungspläne für Zollikon und Egg-Zürich, Altersheim und Spital Wädenswil. Von den ausgeführten Bauten seien erwähnt: Zwinglihaus, Viktoriahaus, Zentrale Siebten des Kraftwerkes Wäggitäl und als bedeutendste Leistung die Sihlpost Zürich. Großes Einfühlungsvermögen in historische Bauten bewies die Firma im Umbau des Gesellschaftshauses

«Zum Rügen» in Zürich. Als eine der letzten Arbeiten, an denen Adolf Bräm mitwirkte, seien Erweiterung und Umbau der Haushaltungsschule am Zeltweg erwähnt. Mit Adolf Bräm scheidet ein Vertreter der älteren BSA-Generation dahin, welche in glücklichen Zeiten ihr Können und ihre ernste berufliche Auffassung entfalten konnte.

a. r.

37. Generalversammlung des Bundes Schweizer Architekten

Zuoz, 30. September
und 1. Oktober 1944



Haus Schucan in Zuoz

Die Wahl des für die meisten BSA-Kollegen sehr entlegenen Zuoz als Tagungsort erwies sich angesichts der Schönheit von Ort und Bergtal, über die sich während beider Tage ein wolkenloser Engadinerhimmel wölbte, als äußerst glücklich. Eindrucksvoller denn je bot sich den Teilnehmern das Landschaftsbild mit seinen überaus klaren Siedlungsverhältnissen. Diese sind gekennzeichnet durch die saubere Trennung der Dörfer durch weite, völlig unbebaute Grünflächen.

Nach dem Mittagessen im Hotel Concordia besichtigten die Teilnehmer (65 Kollegen und einige Damen) unter der kundigen Führung von Herrn Gilli, dem Besitzer des genannten Hotels und Präsidenten des Kurvereins Zuoz, einige der bekannten Bündnerhäuser, so das Haus Rasché, das Planta-Haus und das Haus Schucan, das Geburtshaus unseres Kollegen M. Schucan. Diese großzügigen, im Innern weiten und reichen Häuser beweisen, daß wahrhaftige Architektur nur in einem weltoffenen Geisteskreise heranwachsen kann, standen doch ihre Besitzer und Vertreter mächtiger Geschlechter in vielfachen Beziehungen zu Italien, Österreich, Spanien, Holland, Frankreich.

Die Generalversammlung:

In flüssiger Abwicklung wurden die verschiedenen Traktanden unter dem bewährten Vorsitze von Zentralpräsident Hermann Baur, Basel, erledigt. Die Versammlung ehrte das Andenken des am 14. Mai 1944 dahingegangenen

Gründermitgliedes Adolf Bräm, Zürich. Neu aufgenommen wurden folgende Mitglieder: Bruno Brunoni (Locarno), Dr. H. Fietz, Rob. Landolt, G. Leuenberger, A. und H. Oeschger (alle in Zürich), Peter Sarasin (Basel) und W. Vetter (Schaffhausen/Genf). Bei der Entgegennahme des Jahresberichtes wurde mit Befriedigung von der glücklichen Entwicklung der umgestalteten Zeitschrift «Werk» Kenntnis genommen. Mit Beifall begrüßte man auch die endgültige Neuregelung der Angelegenheit des früheren *Baukataloges*. Ferner wurde über die abgeschlossene Reorganisation des gesamten Rechnungswesens im Sinne einer Zusammenlegung der verschiedenen Geschäfte Bericht erstattet. Die Versammlung sprach den Kollegen, die sich während der letzten Jahre in aufopfernder Weise diesen schwierigen und heiklen Aufgaben angenommen hatten, nämlich den Kollegen Baur, Haefeli, Kellermüller und Steiger den Dank aus. Nachdem auch das Budget für das kommende Jahr genehmigt war, schritt man zur Neuwahl für die scheidenden Zentralvorstandsmitglieder H. Baur und A. Kellermüller. Als Präsident wurde gewählt Kollege Ed. Fatio (Genf) und als Schriftführer Rob. Winkler (Zürich). Kollege F. Scheibler dankte im Namen der Anwesenden und des BSA überhaupt dem zurücktretenden Zentralpräsidenten H. Baur für seine während sechs Jahren ausgeübte vorbildliche und für die Vereinstätigkeit glückliche Leitung und Kollegen A. Kellermüller für sein eben-

so aufopferndes Wirken als Schriftführer. Die Versammlung beschloß sodann, der durch einen Brand heimgesuchten Engadinergemeinde *Guarda* einen Beitrag von Fr. 500.— an die künstlerische Ausschmückung des neuen Gemeindehauses auszurichten.

Referate über Hotelsanierung:

Man tagte am Sonntag-Vormittag im gemütlichen, getäferten Gemeindegarten. An den Wänden hingen Pläne der bearbeiteten Kurorte St. Moritz und Pontresina. Als erster Referent entwickelte Kollege Armin Meili die Grundgedanken der «Aktion für die bauliche Sanierung von Hotels und Kurorten». Seine anregenden Ausführungen galten vor allem den generellen Gesichtspunkten, wobei er auf die bereits mit der ersten, abgeschlossenen Etappe gemachten Erkenntnisse und auf die in Durchführung begriffene zweite Etappe hinwies. Nach Vollen- dung der Arbeiten sollen diese in einem Schlußbericht zusammengefaßt werden, welcher bereits im Entwurf vorliegt.

Als zweiter Referent erläuterte Kollege R. Gaberel (Davos) das Projekt für Pontresina, an welchem Kollege H. Leuzinger und Architekt J. U. Könz mitwirkten. Der Referent streifte verschiedene charakteristische Probleme: Die Lösung der Dorf- und zugleich verkehrreichen Durchgangs-Straße, die Befreiung des Dorf-Einganges- und -Ausganges von unerwünschten Bauten, das Öffnen des Dorfes nach der Talseite (Aussicht, Grün), die Schaffung eines neuen Kurzentrums und die planvolle Lenkung der Wohnbautätigkeit. Von den vielen schönen Bauernhäusern konnten im Zusammenwirken mit dem Schweizerischen und Bündnerischen Heimatschutz insgesamt 31 unter dauernden Schutz gestellt werden.

Als dritter Referent erläuterte Kollege W. M. Moser (Zürich) das Projekt für St. Moritz, das in Zusammenarbeit mit den Kollegen N. Hartmann (St. Moritz), L. Boedecker (Zürich), H. Schmidt (Basel) und den Architekten B. Giacometti (Zürich) und J. Padrucci (Arosa) entstand. Die Projektverfasser haben sich von Anfang an besonders darum bemüht, das Projekt auf eine möglichst reale Basis zu stellen. Der Referent zeigte anhand einer graphischen Darstellung, welche Probleme sich stellten und bis zu welchem Grade sie praktisch erfaßt werden konnten. Das Projekt St. Moritz zeichnet sich durch ein außerordentlich systematisches Vorgehen aus, das zu einer besonderen

planlichen Darstellung führte. Die verschiedenen Fragen wurden nicht, wie es die Weisungen des zentralen Studienbüros für Hotelsanierung vorsahen, in zwei Plänen zusammengefaßt, sondern, nach Problemen getrennt, in ebenso viele Pläne eingetragen. Dies erleichterte das Studium der einzelnen Probleme und das rasche Erfassen und Vergleichen derselben im fertigen Projekt. Moser erwähnte zum Schluß, wie notwendig es wäre, möglichst bald eine provisorische Beschränkung der privaten Bautätigkeit und des Grundstücksmarktes einzuführen.

Kollege A. Meili war leider daran verhindert, an der Diskussion über die drei Referate teilzunehmen. Kollege *Bernoulli* faßte die Gesichtspunkte, die sich im gegenwärtigen Entwicklungsstand der Aktion ergeben, wie folgt zusammen: Die praktische Durchführung der Aktion setzt voraus, daß die Frage von *Grund und Boden* gelöst, die *Hypothekenzinsen* herabgesetzt und die *Währung* des Schweizerfrankens an die nach dem Kriege geltenden ausländischen Währungen angepaßt werden. Kollege *Theo Schmidt*, der Leiter des Zentralen Studienbüros, antwortete auf die verschiedenen Anregungen und begrüßte das große Interesse, das von seiten der Architektenschaft dieser für unser Land bedeutungsvollen Aktion entgegengebracht wird. Die Versammlung beschloß, Kollegen A. Meili in seinen Bemühungen um die Weiterführung der Aktion bei den Bundesstellen nach Möglichkeit zu unterstützen und zu diesem Zweck in enger Fühlungnahme zu bleiben.

Damit fand die 37. Generalversammlung ihren erfolgreichen Abschluß. Als nächster Tagungsort wurde Bern und dessen Umgebung bestimmt. a. r.

Bücher

Karl Schefold

Die Bildnisse der antiken Dichter, Redner und Denker. 228 Seiten, 270 Abbildungen. Fr. 32.-. Verlag Benno Schwabe & Co., Basel 1943.

Es ist in jedem Falle eine lohnende Aufgabe, aus der unendlichen Fülle antiker Lebensäußerungen ein bestimmtes Gebiet herauszugreifen, als Monographie zu bearbeiten, und trotzdem aus diesem einen Thema den ganzen Reichtum der antiken Kultur zur Sprache zu bringen.

Eine glänzende Monographie über

einen der wichtigsten Zweige der antiken Bildniskunst und zugleich einen aus reichsten Einzelheiten zusammengesetzten Überblick über das geistige Leben des klassischen Altertums bietet uns Schefolds neuestes Buch, das als ein Standardwerk seinen Platz behaupten wird. In jahrelangen Vorarbeiten machte sich der schon seit längerer Zeit an der Basler Universität heimisch gewordene Verfasser ein wissenschaftliches Material nutzbar, das schlechthin umfassend genannt werden darf. Außerdem wurde seine Aufgabe in besonderem Maße dadurch gefördert, daß er als ursprünglicher Philologe die antike Literatur in einer Weise heranzuziehen wußte, wie es heutigen Archäologen selten gegeben ist. Schefolds Buch gehört nicht zu den Werken, die, wie man so sagt, aus einem Guß entstanden sind. Dafür war die Materie zu vielfältig und der Reife prozeß der Arbeit zu bedächtig. Aber gerade das allmähliche, immer wieder überprüfte Wachstum der Gedanken und ihre sorgfältige Untermuerung mit allen vorhandenen Beweismitteln wird dem Inhalt des Buches eine Haltbarkeit verleihen, die innerhalb der rasch alternden archäologischen Literatur nur wenigen Werken vergönnt ist. Der Verfasser hat sein Buch aus drei großen Teilen aufgebaut. Eine Einleitung faßt die wesentlichen Ergebnisse zusammen und öffnet gleichzeitig das Verständnis für die Betrachtung antiker Bildnisse. Dabei zeichnen die verschiedenen Abschnitte der Einleitung sowohl die chronologischen Entwicklungsstufen der Bildniskunst, als auch einzelne markante Besonderheiten antiker Kunstauffassung. Vor allem sei hier der Abschnitt über die «Nachahmung der Wirklichkeit» genannt, der zum Besten gehört, das jemals über diese Frage geschrieben wurde.

Der folgende Bilderteil des Buches ist den Bildnissen selbst gewidmet, deren Reichhaltigkeit jeden Kenner der Materie überraschen wird. Denn es ist nicht nur eine Sammlung der namentlich gesicherten oder mit Wahrscheinlichkeit identifizierten griechischen Dichter, Philosophen und Redner, sondern darüber hinaus eine Wertung jedes Denkmals, das für den zeitgenössischen Griechen als Bildnis eines seiner geistigen Größen gelten konnte. Vasenzeichnungen, Mosaikbilder, Fresken und Buchillustrationen stehen neben den plastischen Werken, neben den Bildnisköpfen auch kopflose Statuen. Die innere Berechtigung dazu liegt im Aufbau des Gesamtwerkes,

das sich nicht in der Art der üblichen Ikonographien nach der zeitlichen Abfolge der überlieferten Namen richtet, sondern nach der Entstehungszeit der besprochenen Kunstwerke, die sehr häufig nicht mit der Lebenszeit der Dargestellten übereinstimmt. Im Vordergrund steht also die chronologische, weitgehend gesicherte Abfolge der Denkmäler, die teils für sich selbst spricht, teilweise auch begründet wird. Das Ergebnis ist eine Entwicklungsgeschichte der bildnismäßigen Erscheinungsformen, unter denen die Griechen der verschiedenen Kulturperioden ihre Geistesheroen erblickten. Ein besonderes Schwergewicht liegt ferner auf der sorgfältigen Kritik der Benennungen und Identifikationen. Wenn sich hier auch notwendigerweise sehr viele Fragezeichen vorfinden, so wird doch jeder ernsthafte Leser dem Verfasser dankbar sein, daß er die Deutungsmöglichkeiten bis zur Grenze des Wahrscheinlichen ausgeschöpft und alle in Frage kommenden Indizien in die Diskussion einbezogen hat.

Der Bilderteil gruppiert sich unauffällig in mehrere Abschnitte, die den Stilstufen der Klassik, des Hellenismus und Klassizismus sowie der Römerzeit entsprechen. Vom Abschnitt der klassizistischen Porträts, die auf den Erkenntnissen vor allem von E. Pfuhl und J. Sieveking fußend aufgebaut wurden, sagt der Verfasser bescheiden, daß er viel Problematisches enthalte. Dies soll nicht bestritten sein, aber die endgültige Loslösung einer ganzen Gruppe von Bildnissen aus der Blüte des griechischen Kunstschaffens und ihre überzeugende Zuweisung an die Spätzeit darf doch als ein wesentlicher Fortschritt unserer Erkenntnis gebucht werden.

Ein reichhaltiger Anhang steuert zu allen wichtigeren Fragen den wissenschaftlichen Apparat und weitere Ausführungen bei.

Die Texte von Einleitung, Bilderteil und Anhang sind inhaltlich eng miteinander verflochten, was der Einheit des Buches zugute kommt, andererseits den Leser nötigt, sich das vollständige Urteil über eine Frage jeweils an drei Orten zu suchen. Doch berührt das mehr den Wissenschaftler, dem dies wohl zugemutet werden darf. Der Kunstfreund und Verehrer des Altertums aber wird mit Gewinn die einzelnen Kapitel lesen, in denen eine tiefe, getragene Begeisterung mitschwingt, und mit Genuß die Vielfalt der Bildnisse auf sich wirken lassen, wobei ihm ganz unvermerkt anhand